

Veranstaltungen

im PANORAMA-MUSEUM

Am Schlachtberg 9, 06567 Bad Frankenhausen

Kontakt/Fragen/Service:

Fred Böhme, Tel.: 034671-6190, Fax: 034671-62050, E-Mail:
fred-boehme@t-online.de

Kinoeintritt: 4,- €, Filmklubmitglieder 3,- €, Filmklubmitgliedschaft für ein Jahr 4,- €



Rückblick:

Lachen, dass man weinen möchte



Ein Klavier auf einem Stativ, ein Soundgerät und ein Klavierhocker auf der Bühne und dann noch dazu Johannes Kirchberg, schlaksig im Anzug, sein Publikum freundlich lächelnd empfangend und schon kann ein Abend mit einem emotionalen Wechselbad beginnen. Johannes Kirchberg, der gebürtige Sachse und Neu-Hamburger gastierte am Freitagabend, dem 22. Januar, mit seinem aktuellen Programm „Über die Verhältnisse“, einer Melange aus Chansons, kabarettistischen Liedern und kleinen skurrilen Alltagsanekdoten, in der Eingangshalle des Panorama Museums. Auch wenn das Klima an diesem Abend in Bad Frankenhausen sehr frostig war, bereiteten ihm die mehr als sechzig Gäste einen warmen Empfang. Und schon ging es los mit seinem „Du machst mich reich“. Ein Liebhaber, der ein erotisches Abenteuer nur für eine Nacht gesucht hatte, bedauert diese

Kurzsichtigkeit, weil er erkennen muss, dass der Reichtum dieser Frau sie unwiderstehlich macht. Was mit melancholischem Bedauern beginnt, wird unvermittelt zur scharfzüngigen Satire, ein hellsichtiges Demaskieren der mit Gefühlsduselei kaschierten Geldgier, wobei genügend Situationskomik die Heftigkeit dieser Farce milderte, ja der Liebhaber kokettiert gar mit seiner Käuflichkeit, „Was meint denn ihr, was ich alles schon für 50,- € gemacht habe.“ Und dieser Grundton bestimmte den Abend. Es sind vor allem diese bissig-ironischen Texte von Tom Reichel, diese geschliffen rhythmisch-reimelnden Zeilen, die nicht mit moralistischer Selbstüberhebung auf unsere eigenartigen Zeitgenossen schauen, sondern vielmehr Johannes Kirchberg als Ich-Erzähler in diese Rollen schlüpfen lässt, die den besonderen Reiz des Abends ausmachten. Und dessen schauspielerisches und gesangliches Talent war die unbedingte Voraussetzung für die Wirksamkeit der Texte. Mit besonderem Charme bot dieser Künstler eine Bosheit nach der anderen, so dass einem das Lachen in der Kehle stecken blieb. Dazu perlende Klavierläufe, die eher Kerzenscheinromantik assoziieren ließen, also hinreißenden Kitsch und dann diese Texte. „Alles ist nur aus Licht“, ein Stück über die Illusionen von Show und Bühne, deren Akteure hinter der Bühne zu grauen Mäusen werden, „Glauben Sie nicht, was Sie sehen...was Sie auf der Bühne sehen, ist doch alles nur aus Licht“ heißt es da im Refrain. „So was gab es früher nicht!“ der Ausruf des erkonservativen Schwiegervaters, der sich über die Familienbilder der Gegenwart mokiert und auf seine stramm-autoritären Traditionen schwört und natürlich auf diese neuen Verhältnisse mit Verachtung sieht. Das Publikum registrierte wach die Pointen, bedankte sich mit viel Applaus und Johannes Kirchberg kam letztlich nicht umhin, sein Publikum mit mehreren Zugaben zufrieden stellen zu müssen. Fazit: Es war ein Abend, der Hirn und Herz gleichermaßen ansprach und zu tiefen Blicken in den Spiegel nötigte, wo man zu sehen bekam, was man lieber ignoriert. Neben diesem schönen Konzert bot das Januar-Programm außerdem eine ausverkaufte Filmveranstaltung von „**Slumdog Millionär**“ und am vergangenen Freitagabend (29.1.) den faszinierende Dokumentarfilm „**Young@Heart**“ über einen Seniorenchor, der sich den Ikonen der Punk- und Rockmusik von Jefferson Airplane, über James Brown bis hin zu Sonic Youth verschrieben hatte. In manchen Passagen war der Film umwerfend komisch, ohne sich auf Kosten seiner Protagonisten zu belustigen und zeigte Menschen im hohen Alter, die sich auf unbekanntes Terrain wagten und das mit einer Lebens- und Entdeckerfreude, umwerfenden Humor und spielerischer Lust. Dieser Film ist ein Kleinod und Mutmacher auch für das hohe Alter und sollte zum Pflichtprogramm für Seniorenveranstaltungen und Pflegeheimen gemacht werden, denn er ermutigt zu einem selbstbestimmten Leben auch im hohen Alter.

Fred Böhme

5. Februar, 10:00 & 20:00 Uhr im StuKi 76

Familienfilm

Karo und der liebe Gott (Österr. 08)

Regie/Buch: Danielle Proskar

Musik: Paul Hertel

Darsteller: Resi Reiner, Branko Samarovski, Petra Morzé, Markus Gertken u.a.

FSK: 6- sehenswert ab 10, L.: 94 min



Die achtjährige Karo trifft die Trennung ihrer Eltern mitten ins Herz. Sie zieht mit ihrer Mutter in ein Zinshaus. Den geliebten Vater sieht sie nur noch am Wochenende. Bei der Übersiedelung geht eines ihrer beiden Walkie-Talkies im Stiegenhaus verloren. Karo beklagt sich via Walkie-Talkie über ihre verzweifelte Situation beim Lieben Gott. Da vernimmt sie plötzlich eine ungehaltene Stimme, die sich schließlich als Gott ausgibt. Karo will das nicht glauben und verlangt einen Beweis. Gott liefert ihn unfreiwillig. Als sie wenig später "Gott" zu Gesicht bekommt, einen verwahrlosten Mann mit Alkoholfahne, der im selben Haus wohnt, ist sie einigermaßen erstaunt. Mit ihrem Ziel vor Augen, ihre Eltern wieder zusammen zu führen, sieht sie aber über alles hinweg und klammert sich an den Mann, der seinen weinseligen Scherz mit dem Kind mehr als bereut. Bald ist er in Karos sorgenvolle Welt hineingezogen und kann gar nicht anders als seine Rolle zu spielen. Er, der von dieser Welt nichts mehr wissen wollte, soll diese nun erschaffen haben und sie erklären. Karo erkennt schnell, dass seine Göttlichkeit nicht in seiner Allmacht liegt, sondern in seiner aufkeimenden Bereitschaft sich auf sie und ihre Probleme einzulassen. **Verleihinfos Mit Shuttleservice!** Abfahrt ab Kyffhäuser-Info 19:20 Uhr, ab REHA-Klinik 19:30 Uhr. Interessenten melden bitte ihren Bedarf unter der 0800-3023666 an bzw. REHA-Patienten tragen sich bitte in die Liste im Patientenordner ein.

Montag 8. Februar, 18:00 Uhr in der Werkstatt

Eröffnung des Frühjahrssemester des Kurses „Bildnerisches Gestalten“

Im vergangenen Semester ging es darum, im Stil der Bauhauskünstler wie beispielsweise Lyonel Feininger Architektur zu zeichnen. Ausgewählt wurde dafür die Bendelebener Kirche, die sich recht bald als echte Herausforderung erwies. Besonders die komplizierte Form der Turmhaube schien sich gegen eine geometrisierenden Vereinfachung zu sperren. Außerdem fragten sich einige Kursteilnehmer, wie die Künstler des frühen 20. Jahrhunderts zu diesen stürzenden Linien und letztlich dieser Balance aus Statik und Bewegung gefunden haben. Nach intensiven Zeichenübungen wurde es nötig, noch einmal Grundlagen des perspektivischen Zeichnens zu vermitteln. Die Dreipunkt-Projektion war dann der ideale Einstieg in die Formenwelt des Spätexpressionismus und des Futurismus. Die ursprünglich geplanten Malereien mussten zwangsläufig auf das nun beginnende Semester verschoben werden. So gesehen wird der Grundkurs im perspektivischen Zeichnen für die Neueinsteiger vorangestellt, um auf dieser Grundlage dann eine Architekturmalerei im Sinne des Bauhauses auszuführen.



Im letzten Semester wagte sich der Kurs auch erstmals auf Kunstexkursion und besuchte die Lyonel-Feininger-Galerie in Quedlinburg, wo in der lebendigen Anschauung vor dem Original manchem Kursteilnehmer die künstlerische Zielsetzung des derzeitigen Kunstprojektes erst richtig anschaulich wurde. Der Kurs findet stets montags, 14tägig zwischen 18:00 und 20:00 Uhr statt und wendet sich an Laien und Fortgeschrittene und hilft auch dem angehenden Kunst- oder Gestaltungsstudenten bei der Vorbereitung seiner Bewerbungsmappen. Anmeldungen über Fred Böhme (Tel. 034671-6190, Kontakt oben)

12. Februar, 20:00 Uhr im StuKi 76

Krimi/Musikfilm

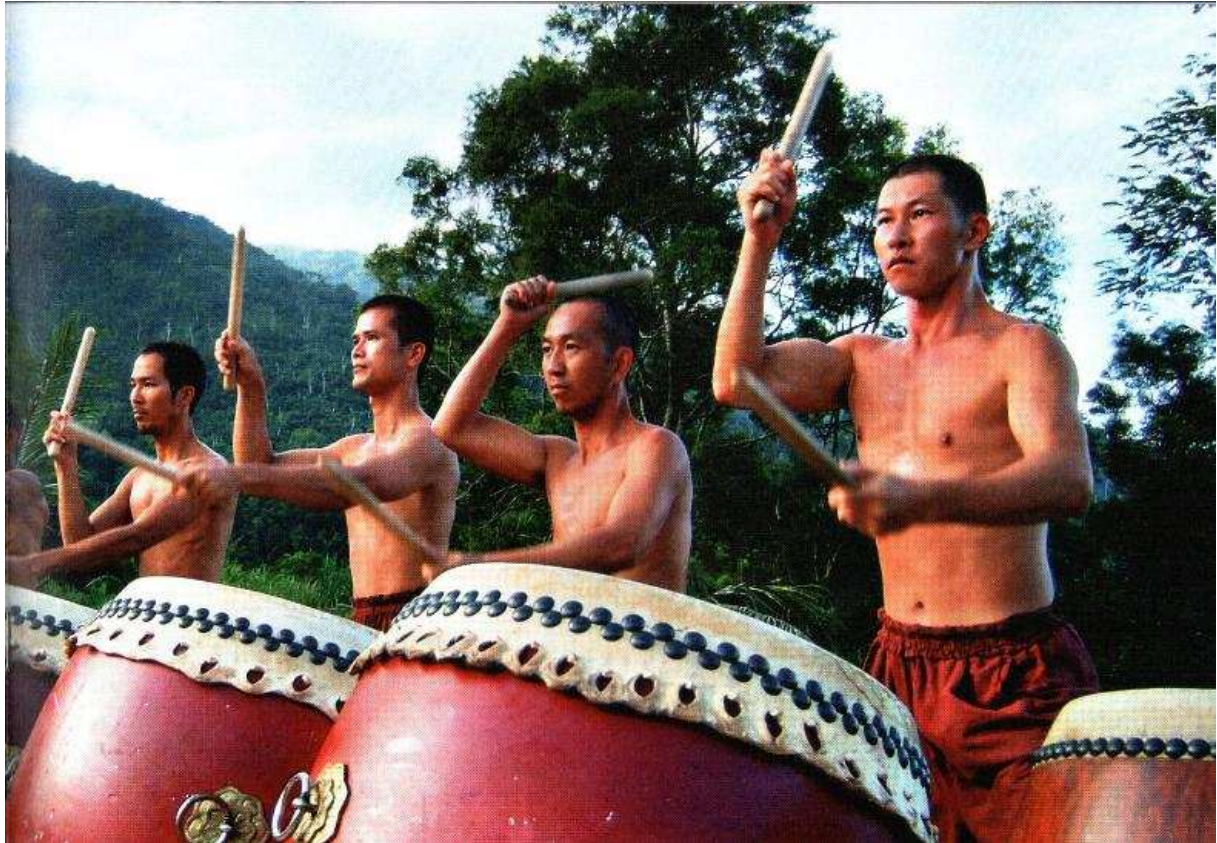
Die Reise des chinesischen Trommlers

Regie/Buch: Kenneth Bi

(Honkong/Taiwan/D 07)

Darsteller: Jaycee Chan, Tony Leung, Angelica Lee, Roy Cheung, Kenneth Tsang u.a.

FSK: 12 – sehenswert ab 16, L. 118 min



Sid, der überhebliche Drummer einer Rockband, findet sich nach einer Liebesnacht mit der Freundin eines Triadenbosses auf dessen Abschussliste wieder. Um ihn zu beschützen, schickt ihn sein Vater, selbst ein einflussreiches Triaden-Mitglied, in die Berge von Taiwan. Dort trifft Sid auf eine Gruppe von Zen Trommlern. Fasziniert von ihrer Kunst, möchte er gern Mitglied dieser Musikgruppe werden. Doch erst einmal muss sich der Rebell anpassen und sein Temperament zügeln, um von den Trommlern akzeptiert zu werden. Mit meditativen Mitteln beschreibt der Film die zweite Menschwerdung eines Mannes, der zu sich selbst findet und zur Aussöhnung mit seinem Vater bereit ist. Der mitunter etwas glatt geratene Film bietet reizvoll Ansätze, die eigene Lebenshaltung zu überdenken. Eine reizvolle Mischung aus Gangster- und kunstvollem Musikfilm. **Kino.de**

Mit Shuttleservice! Abfahrt ab Kyffhäuser-Info 19:20 Uhr, ab REHA-Klinik 19:30 Uhr. Interessenten melden bitte ihren Bedarf unter der 0800-3023666 an bzw. REHA-Patienten tragen sich bitte in die Liste im Patientenordner ein.

19. Februar, 20:00 Uhr in der Eingangshalle

Konzert mit

Chris Cacavas & Band *Americana, Folk-Rock*



Chris Cacavas wurde in Tucson, USA geboren. Zusammen mit Dan Stuart zog er 1980 nach Los Angeles und gründete dort die legendären **Green On Red**, die in Syntipop-Zeiten mit großem Traditionsbewusstsein ihre Melange aus Rootsrock, Westcoastpsychedelia und Punk pflegten. Nach deren Split begann er 1988 mit den Aufnahmen zu seinem Debütalbum "Chris Cacavas and Junkyard Love", das 1989 erschien. Es begann eine Phase (bis Mitte der 90er), in der er sich Neil Youngs Crazy Horse stilistisch und gesanglich näherte, mit gesanglichem Pathos und phänomenalem Gitarrenspiel großartige Platten schuf. „Anonymus“ markierte einen stilistischen Wendepunkt. Die Wucht der Gitarrenbreitseiten gab er zu Gunsten leiserer, nuancierterer Songs auf. Seit 2002 lebt er in Deutschland. In seiner musikalischen Karriere arbeitete Chris Cacavas mit zahlreichen Musikern wie **Steve Wynn, Calexico, Giant Sand, Jason Molina** usw. zusammen. 2005 trat er mit der sich reformierten Band **Green On Red** für einige Shows unter anderem in Tucson und London auf. 2008 nahm er sein neues Album „Love's Been Discontinued“ auf, welches im September 2009 bei BLUE ROSE RECORDS erschien. Dieses markiert eine Rückbesinnung auf den Stil der „Anonymus“-CD, verhaltener aber Gitarren orientierter. Bei uns tritt er in folgender Besetzung auf: Chris Cacavas - Guitar, Gesang; Filippo Costanza – Bass; Wieland Rochel – Drums. Außerdem informierte kürzlich die Agentur darüber, dass ein namentlich noch nicht bekannter amerikanischer Gitarrist die Band auf der Tournee begleiten wird.

Eintritt: Vorverkauf (an der Panorama-Kasse bzw. am Mittwoch, dem 17. Februar zwischen 16:30 und 17:30 Uhr in der REHA-Klinik Bad Frankenhausen) **8,- €**, Abendkasse **9,- €**, weitere **Informationen / Reservierungswünsche** über Fred Böhme, Tel.: 034671-6190 oder E-Mail: fred-boehme@t-online.de; **mit Shuttleservice durch Taxiunion Tel.: 0800-3023666**, Abfahrt ab Kyffhäuser-Info 18:50 Uhr, ab REHA-Klinik 19:00 Uhr, nach Konzertende ca. 22:15 Uhr zurück. Interessenten melden sich bitte vorher an, REHA-Patienten tragen sich bitte in die Liste im Patientenordner ein!

Keine Liebe mehr, *Interview mit Chris Cacavas*

Lange – und für viele deutlich zu lange – hat es gedauert, bis Altmeister Chris Cacavas ein neues musikalisches Lebenszeichen von sich gab. Nicht, dass der eingewanderte Schwarzwaldmann zwischenzeitlich untätig war: Immer wieder sah man ihn auf den Bühnen der Republik – solo oder als Gastmusiker bei Freunden wie Steve Wynn oder Calexico – Songs aufführen, die es bislang nicht auf Tonträgern gab. Wenn man ihn aber fragte, wann dieses neue Material denn nun endlich erhältlich sein würde, zuckte er meist freundlich mit den Schultern oder meinte beruhigend: "Das kommt schon." Nun ist es da – und hört sich ungefähr so an, wie man sich als Cacavas-Fan das auch vorgestellt hätte: Ein wenig akustischer als gewohnt, weniger rockig, mit einer immer deutlicheren Abkehr vom typischen Americana-Klischee, mit todtraurigen, aber auch gerne humorvollen Songs voller Selbstironie und einigen starken Pop-Momenten. Warum aber hat das so lange gedauert? Musikalische Gründe hierfür können jedenfalls nicht herausgehört werden.

"Hm – ich weiß nicht, welche musikalischen Gründe eine so lange Aufnahmezeit rechtfertigen würden", wischt Chris diese Bedenken dann auch gleich vom Tisch, "wenn so etwas passiert, dann zögert die Band oder der Produzent den Prozess heraus, um mehr Geld vom Label zu bekommen – und ich kann dir versichern, dass das hier nicht der Fall war. Ich denke, die Verzögerung ergab sich durch den Prozess, mit einer neuen Band spielen zu müssen (Wieland Rochel – Drums und Filippo Costanza – Bass) und dass wir viel Zeit dafür brauchten, das neue Material zu lernen und zu spielen. Dann haben wir das meiste rausgeschmissen und wieder von vorne angefangen. Und dann gibt es da noch meine nicht unerhebliche Fähigkeit, Dinge zu verzögern." Als Chris uns die CD schickte, schrieb er auf das Cover "Viel Vergnügen!". Nun ist das Material allerdings durchweg melancholisch (manche würden gar "depressiv" sagen). Wie soll man das denn genießen? (Das ist nicht als Vorwurf gemeint, sondern als Frage, wie Chris selbst die Sache sieht.) "Nun ich glaube nicht, dass, weil etwas (Buch, Film, Scheibe) traurig ist, man es nicht genießen kann", meint er, "ich kann von mir sagen, dass ich einige traurige Bücher, Filme oder Scheiben immens genossen habe. Was das ganze genießbar macht, ist meines Erachtens die Tatsache, dass man durch diese Erfahrung bewegt wird, Gefühl empfindet, sich lebendig fühlt. Gleichzeitig muss ich aber sagen, dass ich dieses Album gar nicht übermäßig traurig oder depressiv finde. Sicher gibt es einige Selbstmordanleitungen auf der Scheibe – aber die haben sich ja bei mir immer gefunden. Ich muss das Album noch durch das Sad-O-Meter jagen und lasse dich dann wissen, was das wissenschaftliche Ergebnis diesbezüglich ist."

Der Titel des neuen Albums "Liebe ist aus" (im Sinne von "nicht mehr erhältlich") ist ja auch wieder ein klassisches Cacavas-Wortspiel. "Also der Titel rührt von meiner Frustration mit der gegenwärtigen Situation her, die auf einer weltweiten Besessenheit von Geld, Technologie und dem Trend, menschliche Interaktionen zu reduzieren, basiert. Dazu gehört auch, Liebe als Ware zu behandeln. Ein Freund von mir ging neulich zum Arzt und der sagte: 'Sie sind eindeutig depressiv.' Der antwortete: 'Jeder, der nicht depressiv ist, passt nicht richtig auf.' Muss ich da noch mehr sagen?" Ein kluger Kopf sagte mal, Chris sei der Mann, der den Wüstenrock nach Deutschland geholt hat. Nun klingt das ganze heutzutage nicht mehr unbedingt nach Wüstenrock. Wie sieht Chris das selber? "Meine Definition von Wüstenrock ist: 'Rock, der von Leuten geschrieben und vorgetragen wird, deren Hirne und kreative Prozesse durch die endlose, brütende Hitze der Wüste und oft auch durch Selbstmedikation verändert wurden.'" Und was inspiriert Chris heutzutage musikalisch? "Wüstenrock."

Nun aber mal Ernst beiseite: Der Sound des neuen Materials hat ja schon einen gewissen Klang. Was war denn hier der Gedanke? "Ich wollte eine Scheibe, die einige Elemente beinhaltet, die in der Musik enthalten waren, die ich als Kind hörte: The Guess Who, Velvet Underground, David Bowie, Scott Walker, The Beach Boys etc. Du wirst nun keine direkten Parallelen finden, irgendwo sind aber all diese Acts in diesem oder jenem Grade vertreten."

Musikalisch habe ich mich auf das Biertrinken konzentriert." Und inhaltlich? "Ich würde sagen, dass das meiste halb biographisch ist. Das heißt, dass es Textzeilen gibt, die direkt aus meinem täglichen Leben gegriffen sind – oder aber ich verwende fiktive Charaktere in fiktiven Situationen. Manchmal mische ich das auch." Wie sieht Chris sich selbst heutzutage als Songwriter? Wenn man jung ist, möchte man ja gerne die Welt verändern. Er scheint sich aber nun damit abgefunden zu haben, die Dinge so zu akzeptieren, wie sie sind. "Also ich will mit Sicherheit nicht mehr die Welt verändern – das steht fest", meint er bestimmt. "Ich möchte Songs schreiben, aufnehmen und spielen, die ich mag. Wenn ich einen Song schreiben wollte, der sich an eine Zielgruppe wendet, dann wäre der nicht mehr originär. Meiner Meinung nach sind gute Songs solche, die spontan geschrieben wurden, mit Texten, die nicht predigen und nicht zu obskur sind. Ich möchte Scheiben machen, die die Leute von vorne bis hinten genießen können und die man immer wieder hören kann. Persönlich sehe ich meine Musik heutzutage als Vermächtnis und habe keine großen Erwartungen mehr – weder finanziell noch die Kritik betreffend. Etwas, das übrigens gar nicht so leicht zu erreichen ist." Da dies ja keine typische, klassische Americana-Scheibe ist: Wie betrachtet Chris die Sache selbst. "Das ist ein zweischneidiges Schwert. Edgar Heckmann erlaubt seinen Künstlern die totale künstlerische Freiheit – will aber nur das fertige Werk hören und gibt kein Feedback beim Produktionsprozess. Vielleicht ist das ja gar keine schlechte Idee – ich finde es aber ein wenig frustrierend. Ich habe das Album jetzt selbst schon ein paar Mal gehört – weiß aber immer noch nicht, wie ich das kategorisieren soll. Vielleicht so: 'Modern Day Retro Songs for Old Young At Heart Souls'." Gab es einen Masterplan bei der Produktion? "Keinen Masterplan. Das Wichtigste ist immer, den musikalischen Ideen nicht im Weg zu stehen; sich einfach als Leiter zu begreifen und Eingebungen zu nähren und kultivieren ohne sie zu verwässern oder die Feinheiten der ursprünglichen Idee zu zerstören." Okay – was hört sich Chris Cavas denn zur Entspannung an? "Ich mag gute Musik, die ich zuvor noch nicht gehört habe. Sachen wie Bon Iver, Iron & Wine, The Cinematic Orchestra, Spoon, Calexico oder ältere Sachen wie Clara Mondshine, D.R. Hooker, Scientist, Lalo Shifrin, Mulatu Astatge oder The Remains." Und was macht Chris, wenn er keine Musik macht? "Catering oder Solar-Paneele in meinem Dorf installieren", antwortet er, "oder Was ist Chris bezüglich der neuen Scheibe am wichtigsten?" "Ich bin glücklich, dass das Ding endlich draußen ist und dass ich endlich diese Songwriting-Phase abschließen kann. Die kommende Tour ist die letzte Stufe, aber ich bin schon frei für das nächste Kapitel. Ich hoffe wir werden im Januar 2010 mit einer vierköpfigen Band touren." Abschließend bleibt noch zu sagen, dass Chris Cavas endlich wieder auch tonträger technisch zurück ist und dass "Love's Been Discontinued" eine verdammt feine Scheibe geworden ist – auch wenn das mit dem Wüstenrock à la Cavas dann doch so eine Sache ist... „Ich koche und versuche, mich über die Runden zu bringen."

Weitere Infos:

www.chris-cavas.com

www.myspace.com/cavas

Interview: –Ullrich Maurer–

Whisky mit Wodka (D 2009)

Regie: Andreas Dresen

Buch: Wolfgang Kohlhase

Darsteller: Henry Hübchen, Corinna Harfouch, Sylvester Groth

FSK: 12, L.: 104 min



Otto Kullberg ist ein alternder Filmstar, der schon mal beim Dreh Hochprozentiges aus der Thermoskanne trinkt, bis er sich nicht mehr auf den Beinen halten kann. Der Produzent hat genug von seinen Eskapaden und bestimmt, dass alle Szenen mit einem Ersatzschauspieler noch einmal gedreht werden sollen, um Kullberg zu Höchstleistungen anzuspornen. Es funktioniert. Beide Männer geben alles, während sich nicht nur die Film-Liebesgeschichte weiterentwickelt, sondern auch Schauspieler und Team romantische Beziehungen wieder beleben, beenden oder neue knüpfen. Melancholische Tragikomödie über die Vergänglichkeit von Träumen, großen und kleinen Lebenslügen und die Liebe zum Filmemachen, mit der Andreas Dresen an Erfolge wie SOMMER VORM BALKON oder HALBE TREPPE nahtlos anknüpft.

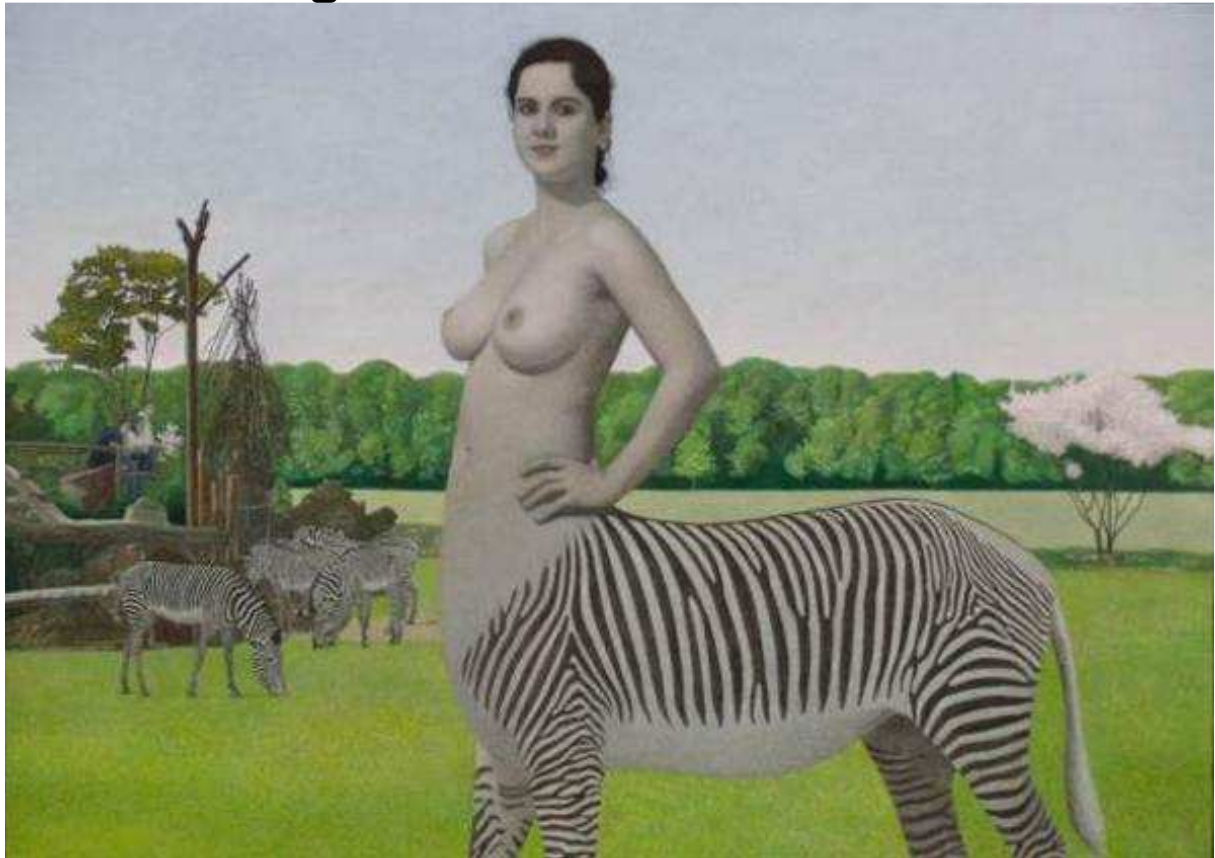
Kino.de

Mit Shuttleservice! Abfahrt ab Kyffhäuser-Info 19:20 Uhr, ab REHA-Klinik 19:30 Uhr. Interessenten melden bitte ihren Bedarf unter der 0800-3023666 an bzw. REHA-Patienten tragen sich bitte in die Liste im Patientenordner ein.

Samstag, 27. Februar, 16:00 Uhr im Ausstellungsfoyer

Ausstellungseröffnung

Erich Kissing (bis 6. Juni 2010)



Erich Kissing ist ein charakteristischer Vertreter der Leipziger Schule, der einerseits seine Mischwesen halb Mensch, halb Pferd der griechischen Mythologie wie auch der Kunstgeschichte entlehnt hat und diese in skurril-absurden, durch den Surrealismus inspirierten Situationen auftreten lässt. 1943 geboren in Leipzig, 1960 – 1964 Lehre zum Offsetretuscheur - Facharbeiterbrief, 1961 – 1964 Abendakademie der HGB Leipzig bei Rolf Kuhrt, Walter Münze und Karl Krug, 1964 – 1965 Wehrpflicht, 1965 – 1970 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig, Fachrichtung Malerei/Grafik bei Werner Tübke, Prof. Wolfgang Mattheuer und Gerhard Brose, 1968 Beginn des kalendarischen Gemäldezyklus „Vom Fliegen“, seit 1971 häufige Reisen an die Ostseeküste und die rumänischen Karpaten, künstlerische Reflektion dieser Reisen, Einzelausstellungen in Leipzig und Altenburg, lebt und arbeitet in Leipzig.